

PROGRAMM

Freitag, 7. November

19.30 h, **REFLEXIONEN**, Theatersaal

ca. 21.00 h, **ABDULLAH IBRAHIM
AND EKAYA**, Theatersaal

ca. 23.00 h, **BILLY BANG QUINTET**,
Theatersaal

The End 02.00 h.

Samstag, 8. November

15.30 h, **KOCH-SCHÜTZ-KÄPPELI**,
Theatersaal

ca. 17.00 h, **HADEN-GOODRICK-
REDMAN-MOTIAN QUARTET**,
Theatersaal

18.30 h, **TRIO DEP'ART**, Weisser Saal

20.00 h, **CHRIS MCGREGOR TRIO**,
Theatersaal

ca. 21.00 h, **IRENE SCHWEIZER-
LOUIS MOHOLO DUO**, Theatersaal

ca. 22.30 h, **JOHNNY DYANI'S SOUTH**

AFRICAN PROJECT, Theatersaal
ca. 24.00 h, **DUDU PUKWANA & ZILA**,
Theatersaal

01.00 h, **SMAC**, Weisser Saal
The End 04.00 h.

Sonntag, 9. November

15.30 h, **MATHILDE SANTING
ENSEMBLE**, Theatersaal

ca. 17.00 h, **WESTBROOK-ROSSINI**,
Theatersaal

18.30 h, **REMOTOBS**, Weisser Saal

20.00 h, **SIX CYLINDRES EN V**,
Theatersaal

ca. 22.00 h, **LESTER BOWIE'S
BRASS FANTASY**, Theatersaal

ca. 23.00 h, **HEADPHONES**, Weisser Saal
The End 01.00 h.

Vorverkauf: **Zürich:** Billettzentrale am Werdmühleplatz 01 /
221 22 83, Jelmoli City 211 97 97, Jecklin Pfauen 251 59 00,
Musik Hug Limmatquai 47 16 00, Nina's Jazz und Blues 69 39 29,
Rec-Rec (Laden) 44 28 38. **Basel:** Blue-Note 061 / 25 23 01.
Bern: Be-Bop 031 / 22 89 25. **Luzern:** Musik-Forum 041 /
51 34 80. **Winterthur:** Kern & Schaufelberger 052 / 23 27 27.

(Stand 1. 10. 86, Änderungen vorbehalten.)



Reflexionen



Urs Leimgruber, ss, ts, bs, fl
Bobby Burri, b
Don Friedman, p
Joël Allouche, dr, perc

Die lyrische und akustische Hälfte von «OM» – einst Aushängeschild des Schweizer Electric Jazz – der Saxophonist Urs Leimgruber und der Bassist Bobby Burri machen

seit geraumer Zeit mit einem neuen Quartett Furor. Zusammen mit dem amerikanischen Pianisten Don Friedman und dem französischen Drummer Joël Allouche spielen sie einen eher kammermusikalischen Jazz, der aber oft genug von Burris unbändigem Bass und Leimgrubers dynamischem Sax aus dieser Ecke geholt und rauheren Winden ausgesetzt wird.

Abdullah Ibrahim and Ekaya



Carlos Ward, as, fl
Sonny Fortune, ts
Dick Griffin, tb
Charles Davis, bs
Essiet Okun, b
Abdullah Ibrahim, p
Rudy Collins, dr

Der Schwerpunkt Südafrika am diesjährigen Zürcher Jazzfestival ist gleichzeitig eine Retrospektive: Vor gut 25 Jahren stand das Zürcher Jazzlokal «Africana» im Zentrum einer Szene, die von südafrikanischen Musikern entscheidend mitgeprägt wurde. 1962 machte ein noch gänzlich unbekannter Dollar Brand mit seinem Trio und mit einer sehr eigenwilligen Konzeption in Zürich Furore. Als Abdullah Ibrahim kehrt jetzt ein weltbekannter Musiker mit seiner eigenen, hochkarätig besetzten Gruppe «Ekaya» zurück.

„A Brother with perfect Timing“
Uraufführung des BRAND-neuen Dokumentarfilms über Abdullah Ibrahim – Stationen eines Musikers zwischen Capetown und New York.
Nähere Informationen in der Tagespresse.

Billy Bang Quintet



Billy Bang, v
Roy Campell, tp
Oscar Sanders, g
William Parker, b
Zen Matsura, dr

„*The Fire from Within*“ – das innere Feuer – heisst der Titel seiner neusten LP, mit der sich Billy Bang endgültig in den Reihen der grossen Jazzgeiger etabliert hat. Dieses innere Feuer zündet seine Kreativität und gibt seinem Spiel die dramatische Note, ohne die keine Improvisation auskommt. Sein Spiel ist modern und traditionell zugleich und bewegt die Fussspitzen gleichermassen wie das Gefühl und den Geist. Oder wie ein Kritiker schrieb: *„Mit seiner Geige weinte Billy Bang. Er schrie. Er lachte. Er wimmerte. Er explodierte.“*

Nähere Details siehe Rückseite ➔

Koch – Schütz – Käppeli



Hans Koch, b-cl, ts, ss
Martin Schütz, cello, b
Marco Käppeli, dr, perc

Ein hochkarätiges Trio, alles Musiker, die seit einigen Jahren zur Crème der Schweizer Jazzszene zählen, eröffnen mit ihrer «Klangbilder-Vorstellung» den zweiten Festivaltag.

Haden – Goodrick – Redman – Motian Quartet



Dewey Redman, s
Mick Goodrick, g
Charlie Haden, b
Paul Motian, dr

Die lyrischen Basslinien von Charlie Haden, die selbstbewusste Sonorität von Dewey Redman, Mick Goodricks Höhenflüge, das kontrollierte Feuer von Paul Motian: die Musik dieses Quartetts ist eine faszinierende Mischung von vorwärtstreibendem Suchen nach nie Gehörtem und Bezugnehmen auf den reichhaltigen Fundus der Jazz-Geschichte.

Trio Dep'art



Harry Sokal, s
Heiri Kaenzig, b
Jojo Mayer, dr

Ein energiegeladenes Trio, das den Be Bop zum Free Bop und von dort zum No Bop und No Wave treibt. Fetzender Jazz, der mit beiden Beinen in unserer Zeit steht.

Chris McGregor Trio



Ernest Mothle, b
Chris McGregor, p
Gilbert Matthews, dr

Jetzt kann man Chris McGregors perkussives Pianospiele erstmals im Trio-Format bewundern.

Irène Schweizer – Louis Moholo Duo



Irène Schweizer, p
Louis Moholo, dr

Irène Schweizer und Louis Moholo trafen sich erstmals 1964 im «Africana».

Das Duo, das sie jetzt für das Zürcher Festival bilden, ist also die Premiere zweier alter Bekannter.

Johnny Dyani's South African Project

Pinise Saul, voc
John Tchicai, ts, fl
Harry Beckett, tp, fl-h
Mbityana Blythe, tb
Lucky Ranku, g
Ernest Mothle, b-g
Thomas Dyani, p
Mbizo «Johnny» Dyani, b
Makaya Ntshoko, dr



Der Bassist Johnny Dyani – auch er ein Südafrikaner – versteht sich selber mehr als

Volks- denn als Jazzmusiker. Als Abkömmling des Xhosa-Stammes musiziert er aus dem Geist schwarzafrikanischer Kultur. Die Jazzkomponente wird trotzdem nicht fehlen.

Dudu Pukwana & Zila



Dudu Pukwana, as, ss

Pinise Saul, voc
Harry Beckett, tp
Lucky Ranku, el-g
Phil Steriopulos, b, e-b
Mervin Africa, p
Churchill Jolobe, dr
Joseph Ramoba Mogoboyes, cga

Der expressive Altsaxophonist Dudu Pukwana gehörte zur Frontlinie der «Blue Notes», die 1964 das Zürcher «Africana»-Publikum mit ihrem energiegeladenen Jazz in den Bann zogen. Weitere Stationen waren u.a. die «Brotherhood of Breath» und eigene Gruppen wie «Spear» und eben «Zila».

SMAC



Jacques Siron, b
Jean Paul Autin, ss, b-cl
Yves Cerf, as, ts
Jacques Veillé, tb

SMAC – eine Formation, deren Musik ebenso originell und witzig ist, wie die Besetzung selbst: Posaune, Sax, Klarinette, Kontrabass. Dieses Quartett aus der Genfer Szene demonstriert eindrücklich, dass Ernsthaftigkeit und Humor durchaus keine Gegensätze zu sein brauchen.

Nähere Details siehe Rückseite →

Mathilde Santing Ensemble



Mathilde Santing, voc
Rolf Hermsen, g
Sebastiaan Koolhoven, v
Simon Planting, b
Peter Meuris, dr
Michael Vatcher, perc

Zu entdecken ist eine junge Sängerin, die sich auf Sarah Vaughn, Joni Mitchell und Dusty Springfield beruft, deren Arrangements für Gitarre, Geige, Marimba, Bass und Schlagzeug mehr an Tom Waits und Slapp Happy als an den Stromlinien-Sound einer Sade erinnern und deren ebenso klare wie warme Stimme niemand so leicht vergisst.

Westbrook – Rossini



Mike Westbrook, tu, p
Kate Westbrook, voc, t-h, picc
Lindsay Cooper, sopranino-s
Peter Whyman, alto-s
Paul Nieman, tb
Andy Grappy, tu
Peter Fairclough, dr

«Wilhelm Tell», «Die diebische Elster», «Der Barbier von Sevilla» und «Otello» statt

«Porgy and Bess»? «Tutto cangia» statt «They Can't Take That Away From Me»? Gioacchino Rossini als eine Art Gershwin des letzten Jahrhunderts? Doch, das geht, wenn der Interpret Mike Westbrook heisst und so hervorragende Musiker(innen) wie Lindsay Cooper, Kate Westbrook und Paul Nieman mit von der Partie sind.

Remotobs



Han Buhrs, voc, g
Robert van Bolderen, g, voc
Raymund van Santen, as, cl, kb
Frank van Berkel, b
Gregg Moore, tb, tu, g, voc, co
Rutger van Otterloo, dr, b-sax

Erinnern Sie sich an De Mexicaanse Hond? Gut. Jetzt stellen Sie sich dazu noch ein Zusammentreffen von Captain Beefheart, Frank Zappa und David Thomas vor, und Sie haben eine Ahnung von den Remotobs. Nein, auch das ist wirklich nichts für Puristen, aber heute haben wir uns ja vorgenommen, da und dort mal über die stilistischen Gartenzäune zu hüpfen.

Six Cylindres en V



Marin Favre, s, voc
Antoine Prawerman, cl
Yves Colombain, tb
Jean-Marc Sohier, tu
Benoît Proust, dr

Auf der Bühne steht ein Käfig. Darin vier Wesen, halb Mensch, halb Vogel. Am Schlagzeug ein wahnsinniger Gelehrter. Er hebt den Taktstock. Die Vogelmenschen spielen eine seltsame kleine Blasmusik. Sie beschwört die Geister der grossen Verstorbenen: Kurt Weill, Igor Strawinsky, Henry Cow...

Lester Bowie's Brass Fantasy



Lester Bowie, tp
Stanton Davis, tp
Malachi Thompson, tp
Rasul Sidik, tp
Vincent Chancey, fr-h
Frank Lacy, tb
Steve Turre, tb
Bob Stewart, tu
Philip Wilson, dr

«Bowie's neue Band ist ein reines Brass-Ensemble, ein Verband von acht Blech-Improvisatoren und einem Schlagzeuger. Keine saxophonistischen Verschattungen, sondern nur die geballte Schönheit des reinen Sounds von Trompeten, Posaunen, Waldhorn und Tuba... Das erinnert an die Art, wie Duke Ellington aus den ganz persönlichen und unverwechselbaren stimmlichen Voraussetzungen der Solisten seine Arrangements organisierte.» (Peter Rüedi).

Headphones



Dani Duke, tp, fl-h
Heinz Geisser, g
Herbie Kopf, e-b
Greg Galli, kb
Lukas Meier, dr

Eine neue Band mit Exponenten der jungen Zürcher New-Jazz-Funk-Pop-Szene, die aus verschiedenen Sessions herausgewachsen ist und im Laufe des Sommers oft am See zu hören war.

Nähere Details siehe Rückseite →

Reflexionen

Den schweizerischen Teil von «Reflexionen», Bobby Burri und Urs Leimgruber, muss man hier wohl kaum mehr vorstellen. Bei der Wahl ihrer Mitmusiker haben sie eine gute und geschmackssichere Hand bewiesen:

Der Amerikaner Don Friedman, der unter anderem auch bei Joe Henderson, John Coltrane, John Handy, Herbie Mann und Gerry Mulligan am Piano sass, ist ein alter Fuchs, dessen Improvisationen sich eher an den Harmonien der Swing-Standards orientieren und so mit der an Coltrane ausgerichteten Solistik von Leimgruber wohlthuende Kontraste bilden.

Ein ganz grosses Talent ist der junge Franzose Joël Allouche, der alle Spielarten von «Reflexionen» drauf hat, ob die an Oregon erinnern, sich zeitgenössischem Bop nähern oder sich in freien Gefilden bewegen. hf.

Abdullah Ibrahim and Ekaya

«Ekaya» heisst in Abdullah Ibrahims Sprache «Zuhause». Und das Heimweh nach Südafrika hat Abdullahs Musik immer geprägt. Seine Kompositionen und Improvisationen spiegeln schon zu «Africana» Zeiten die vielfältigen musikalischen Einflüsse, denen ein Mensch im südlichen Afrika ausgesetzt ist:

Buschtrommel, Kwela, protestantischer Choral, mohammedanische Gebetsgesänge. Und selbstverständlich Jazz. Duke Ellington und Thelonious Monk hatten es dem jungen Dollar Brand besonders angetan. Sie sind bis heute Abdullahs Favoriten geblieben. Eine Tatsache, die mit dem jetzigen Septett sehr schön verdeutlicht wird. br.

Billy Bang Quintet

Von den jüngeren Jazzgeigern ist Billy Bang sicherlich der erdigste, der rhythmischste, der bluesigste. Als Autodidakt hat er sich den direkten Kanal zu swingenden Jazz-Improvisationen offen gehalten, der bei Geigern mit klassischer Ausbildung oft durch übertriebenes Virtuositentum verstopft wird.

Bang, der mit Don Cherry, Sam Rivers, Ornette Coleman gespielt hat, wurde in Europa vor allem als Mitglied des String-Trio of New York bekannt. Aus der New Yorker Szene kommen auch die Musiker seiner jetzigen Band, die vorwiegend Bangs eigene Kompositionen spielt. Kompositionen, die ebenso vielfältig und widersprüchlich sind, wie die Bücher von Carlos Castaneda, auf die sich ihre Titel beziehen. hf.

Koch-Schütz-Käppeli

In den verschiedensten Formationen – von der Klassik bis hin zur Zirkusmusik haben die drei Solisten reiche Erfahrungen gesammelt, bevor sie sich 1984 zusammenfanden und seither mit grossem Publikums-erfolg gemeinsam weiterentwickelten. Ihre Musik, die sehr feinfühlig und gleichzeitig voller Temperament ist, wird von einer immer präsenten Dynamik vorangetrieben, ohne dass leise, feine Klänge je darunter leiden oder die Spielfreude der Musiker in Hektik ausartet. Voraussetzung für das Gelingen der überzeugenden Improvisationen von Koch-Schütz-Käppeli ist zweifellos ihre musikalische und technische Reife. st.

Haden – Goodrick –

Redman – Motian Quartet

Dreh- und Angelpunkt der Gruppe ist das Bassspiel von Charlie Haden. Der «Hohepriester des befreiten Kontrabasses» schreibt seit 25 Jahren Jazz-Geschichte: zuerst mit Ornette Coleman, dann mit Keith Jarrett und dem Jazz Composers Orchestra. Sein legendäres «Liberation Music Orchestra» überzeuhte durch seine musikalische Integrität ebenso wie sein späteres Quartett «Old And New Dreams». Vom letzten noch mit dabei ist sein langjähriger Weggefährte Dewey Redman, dessen Ziel als Saxophonist nicht ein eigener unverwechselbarer Stil ist, sondern über das ganze Universum des Jazz-Saxophons verfügen zu können.

Der Gitarrist Mick Goodrick wurde vor allem durch seine Zusammenarbeit mit Gary Burton bekannt, während es vor allem Pianisten wie Keith Jarrett, Bill Evans und Paul Bley waren, die das poetische Drumming von Paul Motian schätzten. hf.

Trio Dep'art

Dass diese Formation nicht bloss eine weitere Part-of-Art-Gruppe (mit «Art» ist das Wiener Art Orchestra gemeint) ist, dafür sorgt schon Jojo Mayer, der die beiden Art-Orchester-Mitglieder Sokal und Känzig ganz schön aus dem Busch trommelt. Harry Sokal, auf den kein Geringerer als Johnny Griffin grosse Stücke hält, kann hier einmal die ganze Palette seines Könnens zeigen. Und die ist so farbig, dass er den Vergleich mit keinem Saxer seiner Generation (ob Amerikaner oder nicht) zu scheuen braucht.

Nicht nur Propheten, auch Bassisten gelten oft im eigenen Land nichts. So holte sich «unser» Heiri Känzig seine Lorbeeren zuerst in Wien und später auf Tournées mit dem VAO rund um den Erdball. hf.

Chris McGregor Trio

McGregors Jugend in Südafrika war geprägt vom Nebeneinander zweier verschiedener Kulturen, in die er organisch hineinwuchs. Später studierte er die modernen E-Musik-Komponisten und jampte in den Jazzklubs mit einheimischen Improvisatoren.

Mit den «Blue Notes» spielte er einen wilden Hard Bop, bis die Apartheid-Politik sie ins Exil zwang. Im «Africana» residierten sie erstmals 1964.

In London entstand dann Ende der 60er Jahre mit den gleichen Leuten und der Crème der englischen Avantgarde die «Brotherhood of Breath». br.

Irène Schweizer – Louis Moholo Duo

Schlagzeuger Moholo, der auch zum südafrikanischen Musikerkreis um Chris McGregor gehörte, hat vielen kulturell gemischten New-Jazz-Formationen in Europa die besondere rhythmische Insistenz verliehen: der «Brotherhood of Breath», den Gruppen «Centipede» und «Ninesense» oder dem Mike Osborne Trio.

«The most beautiful time drummer since Elvin», nannte ihn der englische Kritiker Steve Lake.

Für Irène Schweizer, deren folgerichtiger musikalischer Weg durch Offenheit und Konstanz gleichzeitig geprägt ist, dürfte er einen idealen Duo-Partner in einem spannenden Konzept abgeben. br.

Johnny Dyani's South African Project

Johnny Dyani, der seinerzeit mit McGregor von Zürich nach London weiterzog, lebt seit vielen Jahren in Kopenhagen. Dort hat er immer wieder mit Jazzmusikern zusammen gearbeitet, die wie er eine starke Affinität zu ethnischen Musiken aufweisen, mit dem Türken Okay Temiz etwa oder mit Don Cherry. Die Musik seiner eigenen Gruppen war stets ein überzeugendes Amalgam aus afrikanischer Folklore und Free Jazz im Geiste Ornette Colemans. Ähnliches ist von diesem neuen Projekt zu erwarten:

Neben bestandenen Jazzmusikern wie Tchicai, Beckett oder Ntshoko stellen sich verschiedene südafrikanische Exilmusiker bei uns erstmals vor. br.

Dudu Pukwana & Zila

Dudu Pukwana ist der Inbegriff des südafrikanischen Jazzmusikers. Er verbindet die fröhlichen Tanzrhythmen der Kwela-Musik problemlos mit wilden Free-Jazz-Eskapaden.

Bei den «Blue Notes» und in der «Brotherhood of Breath» trat er immer wieder als wichtiger Themenlieferant in Erscheinung.

Dudus eigene Gruppen leben denn auch von seinem melodischen Einfallsreichtum und vom rhythmischen Feuer, das er bei seinen Mitmusikern entfacht. Acht Leute gehören zu seiner aktuellen Band «Zila». Darunter besonders beachtenswert: Der von den Barbados stammende Trompeter und Flügelhornspieler Harry Beckett. br.

SMAC

«SMAC: Vier Musiker basteln gewaltige Welten, erfinden schamlos eintausendundeine Geschichte. Alle diese Welten fügen sich zusammen und fallen auseinander:

Der Tanz der Töne dreht sie im Kreis und ihre Bewegungen eröffnen Vorstellungswelten, wo die Spielfreude zu Hause ist.

Hier geht die Komposition des Posaunisten unbemerkt in die Improvisation über, da sät eine Herde Saxofone Gewalt, und dort erhält die Musik durch Klanglegierungen eine unerwartete Farbe.

Unter den Blicken Mitschuldiger liefern sich ein Klarinetist und ein Bassist ein wildes Duell; plötzlich zerreisst eine seltsame Stille die Musik. Eine unbewegliche Melodie geht daraus hervor; der warme Schlussakkord klingt nach.» (Frei nach dem französischen Text der Gruppe.) hf.

Mathilde Santing Ensemble

Als Mathilde Santing letztes Jahr in London auftrat, schrieb der legendäre Disc Jockey und Talentförderer John Peel:

«Hätte sie in den 50er Jahren Platten aufgenommen, wäre sie mit ihrer klaren und intimen Stimme, ihrer jugenhaften Frisur und dem männlichen Anzug bestimmt bei Capitol Records unter Vertrag gewesen neben Peggy Lee.»

Tatsächlich wurde sie 1958 in Amsterdam geboren, und ihre erste Platte nahm sie 1982 auf: Standards der 40er und 50er Jahre mit minimalster elektronischer Untermalung.

Ihre neue Platte betreut Hal Willner, bekannt als Produzent aufregender Nino Rota-, Thelonious Monk- und Kurt Weill-Neuinterpretationen. tb.

Westbrook – Rossini

«Gute Melodien zu schreiben war für Rossini kein Problem. Er war so entspannt, dass er einen Grossteil seiner Musik im Bett komponierte. Seine Stücke gefielen dem Publikum, waren eingängig und dennoch unverkennbar seine, was er wie ein Pop-Komponist unserer Tage zu nutzen verstand. Sein Werk ist einzig und einfallsreich. Im Fluss seiner Ideen ist eine Spontaneität, die verwandt ist mit Jazz-Improvisation.»

Was Mike und Kate Westbrook über Rossini geschrieben haben, gilt auch für sie:

Ihre Musik kennt keine Angst vor dem Populären, ist offen für alle möglichen Einflüsse, doch was entsteht, ist immer eindeutig Mike Westbrook. tb.

Remotobs

Mit den Remotobs befinden wir uns im unsicheren Grenzgebiet zwischen Rock, Jazz und Improvisation, aber die interessantesten Entdeckungen macht man ja auch meistens nicht in der Fussgängerzone.

Han Buhrs, der 1983 die Remotobs (damals noch mit Bindestrich!) mitbegründete, ist irreführend ein Frontman von ähnlicher Ausdruckskraft wie ... doch hören wir Guigou Chenevier, Schlagzeuger von «Etron Fou Leloublan»:

«Ich weiss nicht, mit wem ich die Tobs vergleichen soll. Aber das will ich auch nicht. Sie sind einmalig.» tb.

Six Cylindres en V

Seit einigen Jahren sind «Six Cylindres en V» unterwegs mit ihrer eigenen Form von Musiktheater. Sie verstehen sich als Jazz-Kammerorchester und berufen sich nicht zuletzt auf Mike Westbrook.

Ihr neues Stück «Le Kamichi Cornu», zu deutsch «Der Hornwehrovogel» (ein im Amazonasgebiet lebender Stelzenvogel), entstand als Koproduktion der Maison de la Culture André Malraux de Reims, des Théâtre Goblune und des Musée d'Histoire Naturelle de Paris. tb.

Lester Bowie's Brass Fantasy

Jahrzehntelang dominierte im neuen Jazz der vibratolose, «gerade» Trompetenton von Miles Davis & Co. Lester Bowie ging ein paar Schritte hinter Miles und Clifford Brown zurück zu Armstrong, Bubber Miley, Cootie Williams und Rex Stewart, die mit ihren Growltönen Ellingtons Dschungelklang mitgeprägt hatten – zurück, um Anlauf zu holen, denn:

«Die Trompete ist viel expressiver, als man meint. Sie ist der menschlichen Stimme noch näher als z.B. das Saxophon. Ich kann sie wie ein Baby weinen lassen» (Lester Bowie).

Und noch einmal Peter Fink: «Bowie's Brass Fantasy produziert den schönsten Blech-Sound seit langem.» tb.

Headphones

Headphones spielen unter anderem Eigenkompositionen von Herbie Kopf und Dani Duke, verstehen es aber auch, Funk-Jazz-Standards z.B. von Joe Zawinul, Herbie Hancock oder Miles Davis eigenständig zu interpretieren. Begeisternde Auftritte am Theaterspektakel, im Basilis und andernorts liessen die 5 eigenwilligen Musiker zur groovigen Band zusammenwachsen.



Out of Africa(na)

Eigentlich hat uns *Dollar Brand* auf die Idee gebracht. Er wies uns darauf hin, dass er vor fünfundzwanzig Jahren sein erstes Engagement ausserhalb von Südafrika im Zürcher Jazzlokal «Africana» hatte. Da *Abdullah Ibrahim* (alias *Dollar Brand*) zudem seit einiger Zeit mit «*Ekaya*» eine spannende Formation leitet, war sein Auftritt eine rasch beschlossene Sache. Aber die Idee liess uns nicht mehr los: Ist es nicht möglich, die anderen Südafrikaner, die damals im «Africana» auftraten, ans Festival zu holen? So sind wir zu unserem doppelten «Africana»-Schwerpunkt gekommen. Eine Reminiszenz an das legendäre Zürcher Jazzlokal einerseits, eine Hommage an die südafrikanischen Musiker andererseits, die dem Jazz so viel gegeben haben.

«Africana», obwohl seit 20 Jahren von der Bildfläche verschwunden, bringt auch heute noch jeden Fan oder Musiker, der damals dabei war, ins Schwärmen. Mitten im Niederdorf vis-à-vis der Zentralbibliothek, wo heute das Hotel Scheuble ist, befand sich in den 50er Jahren das Lokal «Africana». Hier wur-

den regelmässig «Berufspianisten beschäftigt» (so der damalige Jargon), u.a. der bekannte Jazzpianist *Joe Turner*.

1959 hatten Amateurmusiker um den Pianisten *Remo Rau* ein Lokal mit einem Klavier und einem verständnisvollen Wirt gesucht. All dies haben sie im «Africana» gefunden. Einmal pro Woche spielten sie alternierend mit dem Berufspianisten. Der Erfolg war verblüffend. Andere Musiker wollten auch auftreten, und bald hatten Formationen wie das *Hans Kennel Quartett*, die *Harlem Ramblers* und das *Irène Schweizer Trio* ihren «jour fixe»: es gab Tanz-Montage, Matinees und Konzerte über Mittag.

Das «Africana» wurde zum Mekka des Jazz in der Schweiz. Es gab Musiker, die zogen deswegen nach Zürich. Aber auch die Berufspianisten waren jetzt wichtige Jazz- und Bluesmusiker, wie etwa *Champion Jack Dupree* und *Joe Turner* oder eben die Südafrikaner: das *Dollar Brand Trio* oder *The Blue Notes* mit *Chris McGregor*, *Johnny Dyani*, *Louis Moholo*, *Dudu Pukwana* und den inzwischen verstorbenen *Mongezi Feza*

und *Nick Moyakee*. Das «Africana» war mehr als nur Musik, es war Ausdruck des Lebensgefühls einer Generation, die mit dem Jazz gegen das schon damals in Zürich vorherrschende Klein- und Füllbürgertum anging.

Das «Africana» und das damit verbundene Lebensgefühl hat die Szene so stark geprägt, dass noch Jahre nach der Schliessung Musiker auf der Suche nach einem neuen «Africana» waren. Zuerst fanden die Leute von «*Modern Jazz Zürich*» im «*Hinteren Sternen*» einen halbwertigen Ersatz. Den längsten Atem hatte aber die «*Bazillus*»-Organisation, die 13 Jahre nach Ende «Africana» Zürich einen neuen Jazzclub beschiede.

So ist das Jazz-Feuer, das damals im «Africana» gezündet wurde, durch manche Unbill hindurch bis ins heutige Zürich getragen worden. hf.

Roundabout

ORGANISATION

Das INTERNATIONALE JAZZ FESTIVAL ZÜRICH ist eine Veranstaltung der Präsidialabteilung der Stadt Zürich.

Programm-
Konzeption: *Tommy Bodmer (tb)*
Hugo Faas (hf)
Cornelia Meyer
Susanna Tanner (st)

Programm-
beratung: *Rolf Derrer, Jürg Solothurnmann*

Textmitarbeit: *Bruno Rub (br)*
Koordination: *Susanna Tanner*
Sekretariat: *Christine Jaccard*
Cornelia Meyer

Helfer-
organisation: *Kathrin Lehmann*
Ton: *Audio Rent*
Licht: *Delux*
Plakat: *Maurice Kennel*

Gestaltung,
Werbung: *Lukas Moser*
Druck: *Müller, Werder & Co. AG, Zürich*

Auskunft

Vor dem Festival:
Tel.: 01 / 216 31 11 / 69
Präsidialabteilung der Stadt Zürich,
Stadthaus, Postfach,
CH-8022 Zürich.

Während des Festivals:
Billettkasse/Information
Tel.: 01 / 242 56 20
Festivalbüro Tel.: 01 / 242 24 44

Billette

Freitag	Fr. 30.—
Samstag	Fr. 35.—
Sonntagnachmittag	Fr. 20.—
Sonntagabend	Fr. 20.—
Sonntag ganztags	Fr. 35.—
Festivalpass	Fr. 88.—

Reservation: Bei Erhalt Ihrer Einzahlung auf PC 80-2000 (Stadtkasse Zürich) reservieren wir Ihnen die gewünschten Eintrittskarten gerne. Bitte vermerken Sie auf der Rückseite des Zahlungsabschnittes:

Jazz Festival Zürich Kto. 1500.
3652.117, Anzahl und gewünschte Daten. Einzahlungen nach dem 28. Okt. 1986 (Poststempel) sind nur nach Absprache möglich!

Gegen Vorweisen des Einzahlungs-Coupons erhalten Sie an der Abendkasse Ihre Karten.

Preise: Wir bemühen uns nach wie vor, die Eintrittspreise für den Besuch des Festivals so niedrig wie möglich anzusetzen: Ein Vergleich mit den marktüblichen Preisen für Einzelkonzerte (Fr. 25.— und mehr!) lohnt sich deshalb unbedingt. Ein Festivalpass für alle 17 Konzerte kostet Fr. 88.—, so dass Sie pro Konzert nur gerade Fr. 5.50 bezahlen müssen.

Jazz Festival Plakate

Die Weltformat-Plakate von M. Kennel (1986), M. Schwarz (1985), A. v. Warmerdam (1984), A. Ringger (1982) und T. Ungerer (1980) können Sie per Post (Verlag am Wasser 55, 8049 Zürich) bestellen oder im Stadthaus, Büro 131b direkt erstehen (hier auch Kleinformat für Fr. 5.—). Alle Plakate können auch am Festival gekauft werden. Weltformat Fr. 15.—.

Radio

Das Radio überträgt täglich live vom Festival:

7./8. 11.	DRS-II	22-01 Uhr
9. 11.	DRS-III	22-01 Uhr
9. 11.	DRS-II	23-01 Uhr
7.-9. 11.	RSR-II	22.40-01 Uhr
7.-9. 11.	RSI-II	22-01 Uhr

Jazz Infos

Wer über Jazzkonzerte in der Stadt Zürich regelmässig informiert werden möchte, kann seine Adresse an folgende Adresse senden: Jazz Infos, Präsidialabteilung der Stadt Zürich, Stadthaus, Postfach, 8022 Zürich.

Kater-Frühstück im *Bazillus*
am Sonntagmorgen ab 05.00,
Niederdorfstrasse 13, Zürich.

merci, merci

Allen Gönnern des INTERNATIONALEN JAZZ FESTIVALS ZÜRICH für die Treue und ihre finanziellen Beiträge:

Tages-Anzeiger, Zürich
Schweizerischer Bankverein
Schweizerische Bankgesellschaft
Schweizerische Kreditanstalt
Refresca AG
Schweizerische Rückversicherungsgesellschaft
Suisa
Jecklin & Co.
Jelmoli S.A.
André Berner
Hotel «Rigihof»
Musik Burkhardt

Unser Dank geht auch an den *Tages-Anzeiger*, Public Relations, *Musik Hug* für die grosszügige Leihgabe eines Konzertflügels, die Firma *Toyota AG*, die uns freundlicherweise einen Bus zur Verfügung stellt, die VBZ für den «Päckli-Bus» und last but not least an *Bernie Uhlmann*, *Maria Zehnder* und alle Helferinnen und Helfer, die zum Gelingen des Festivals beitragen.

**Eine Veranstaltung
der Präsidialabteilung
der Stadt Zürich.**

Patronat Migros